

Friedensdorf bezieht Stellung gegen Rassismus

Die Hilfsorganisation appelliert an die Zivilgesellschaft: Vielfalt müsse mehr als eine Chance angesehen werden

Von Anna Katharina Wrobel

Thomas Jacobs ist besorgt. Die derzeitigen Entwicklungen innerhalb Deutschlands – rechtsextreme Proteste und Ausschreitungen, Bürgerbewegungen wie „Pro Chemnitz“ oder Pegida, die tausende Menschen mobilisieren – stimmen den Leiter des Friedensdorfes nachdenklich. „Überall gibt es derzeit deutliche Hinweise darauf, dass sich bei uns in der Gesellschaft etwas verändert“, sagt er. „Und ich bin erschrocken, wie wenig die Zivilgesellschaft dagegen angeht.“

Deshalb hat die humanitäre Hilfsorganisation nun gemeinsam mit „terre des hommes“ und der Projekthilfe Gambia eine Initiative ins Leben gerufen. Deren Aufruf: Stellt euch gegen Rassismus und Rechtspopulismus! Oder, wie Jacobs es formuliert: „Es ist jetzt an der Zeit, dass nicht nur meine Generation, sondern auch die jüngere Generation, dass die gesamte Zivilgesellschaft also, gegen die derzeitigen Entwicklungen aufbegehrt.“

Wichtig sei, sich der Situation positiv zuzuwenden und sich nicht weiter abzuschotten, findet Jacobs. „Und deshalb treten wir mit unserem Appell nun an die Öffentlichkeit und beziehen klar Stellung.“

Denn auch die Mitarbeiter des Friedensdorfes bekämen die Verän-

derungen in der Gesellschaft mit. Die Arbeit im Friedensdorf selbst werde bislang zwar nur unterschwellig kritisiert, das Bildungswerk der Hilfseinrichtung jedoch mittlerweile vermehrt und auch offen. Rebecca Wenzel vom Bildungswerk erinnert sich da beispielsweise an eine Schülerin, deren Eltern ihr den Besuch des Friedensdorfes verwehren wollten,



„Es ist jetzt an der Zeit, dass die Zivilgesellschaft dagegen aufbegehrt.“

Thomas Jacobs, Leiter Friedensdorf

aus Angst, sie käme islamisiert zurück. „Und solche Fälle sind leider keine Einzelfälle mehr“, erzählt sie. Da gab es auch noch eine Viertklässlerin, die vor einem Besuch des Dorfes auf die Bitte, nicht bauchfrei gekleidet zu kommen, mit den Worten „Wieso sollen wir uns an die anpassen, die müssen sich doch an uns anpassen“ reagierte. „Das sind wahrscheinlich Floskeln, die sie zu Hause aufgeschnappt hat und weitergibt“, sagt Wenzel.

Das Friedensdorf versucht, den

Entwicklungen beispielsweise mit interkulturellen Trainings entgegenzuwirken. „Wenn diejenigen sehen und verstehen, dass auch wir kulturelle Muster haben, die anderen wiederum fremd vorkommen können, denken sie oft noch mal darüber nach“, sagt Wenzel. Auch bei Demonstrationen und anderen Aktionen seien Vertreter des Friedensdorfes regelmäßig vertreten, um Stellung gegen Rassismus zu beziehen, erzählt Jacobs. „Wir sind eine überparteiliche und überkonfessionelle Organisation und wenden uns dennoch gegen eine Partei wie die AfD, die patriotische Gedanken in die Mitte der Gesellschaft zu tragen versucht.“ Die Vielfalt müsse mehr als eine Chance angesehen werden, finden die Friedensdorf-Mitarbeiter. Sie wecke das Interesse am Unbekannten und könne so dazu beitragen, sich dem Frieden im Land, auf dem Kontinent und der ganzen Welt anzunähern.

Das Friedensdorf bietet jeden Monat einen Rundgang an, um die Einrichtung und die Dorfbewohner kennenzulernen und neue Einsichten gewinnen zu können. Der nächste Termin an der Rua Hiroshima findet statt am Sonntag, 4. November, von 13 bis 14.30 Uhr. Um Voranmeldung unter ☎ 02064/4974 0 oder per E-Mail an offen@friedensdorf.de wird gebeten.